

*Portugiesen in Übersee*

Für Portugal, heute mit einer Einwohnerzahl von gut 9 Millionen und einem hohen Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung von 49,1% ist die Auswanderung nach Übersee seit Beginn der „Conquista“ (1451) infolge seiner geographischen Lage in der Südwestecke Europas und am Atlantischen Ozean von erheblicher Bedeutung gewesen. Aber auch in unserer Zeit ist diese Tradition noch wirksam und lebendig. Seit der Jahrhundertwende sind in den vergangenen sechzig Jahren 1,6 Millionen Portugiesen aus ihrem Heimatland ausgewandert, davon 1,1 Millionen bis zu Beginn des zweiten Weltkriegs.

Nach dem zweiten Weltkrieg (1946–1960) erreichte die Auswanderungsziffer 570 000. Davon ließen sich nur 145 000 in den überseeischen Besitzungen Portugals, vor allem als Siedler nieder (Colonos). Die Auswanderung in fremde Länder war jedoch mit 425 000 Köpfen erheblich höher. In der Dekade 1950–1960 kam der Jahresdurchschnitt von rund 35 000 Personen dem von 1920–1930 gleich, während der in den zwei Jahrzehnten 1930–1950 nur bei etwa 10 000 lag und im wesentlichen durch die starke Rückwanderung in den ersten Nachkriegsjahren (1946–1950) kompensiert wurde. Die früher übliche überseeische Saisonwanderung (Aus- und Zurückwanderung) hat seit 1950 fast aufgehört. Vor allen Dingen verließen Männer in der Nachkriegszeit ihre Heimat (zwei Drittel), und die Auswanderer rekrutierten sich vorwiegend aus der Landwirtschaft.

Seit 1946 ist auch die Zielrichtung statistisch erfaßt. Von den rund 425 000 Auswanderern von 1946–1960 gingen 83% nach Lateinamerika, davon 70% nach Brasilien. Die portugiesische Zuwanderung nach Brasilien hat sich demnach im letzten Jahrzehnt auf der gleichen Höhe gehalten, wie sie vor dem ersten Weltkrieg seit 1884 üblich war. Mit Unterbrechung der anomalen Kriegsepoche 1930–1950 wird das Luso-Brasilianische in Brasilien gleichmäßig vom Mutterland her gestärkt und hat auch unter dem Salazar-Regime den traditionellen Stand gehalten.

Bei einem Vergleich mit Spanien ist die Auswanderung aus Portugal in der Nachkriegszeit fast gleich und damit relativ zur Bevölkerungsziffer dreimal höher (Portugal 570 000, Spanien 620 000). Das klassische Auswanderungsland Italien stellte in dem gleichen Zeitraum rund 1,5 Millionen Auswanderer bei 50,7 Millionen Einwohnern. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl liegt die portugiesische Auswanderung demnach 2,3% über der italienischen, die sich ebenso wie die spanische auf viel mehr Einwanderungsländer der ganzen Welt zerstreute. Die portugiesische Auswanderung erscheint noch größer, wenn man bedenkt, daß Spanien und Italien von dem „zwischenstaatlichen Comité für europäische Auswanderung“ finanziell erheblich gefördert werden, während Portugal nicht Mitglied dieser Organisation ist. Außerdem handelt es sich bei den Portugiesen mehr um echte Auswanderung im wirtschaftlichen Sinn, während die spanische und italienische zu einem erheblichen Teil aus künstlich geförderter Auswanderung von Familienmitgliedern besteht.

*Der Flüchtlingsstrom nach Hongkong*

Zum erstenmal mußte das kommunistische China im Jahr 1960 zugeben, daß es schlecht um die Ernährung des Volkes bestellt ist (vgl. diese Zschr. 169 [1961/62] 63). Die Schwierigkeiten sind seither gewachsen, obwohl, wie es scheint, die Ernte des vergangenen Jahres nicht schlecht war. Neben den ungünstigen klimatischen und den schlechten Bodenverhältnissen darf man einen der Hauptgründe für die Katastrophe in dem Widerstand sehen, den die Bauern gegen die Bodenreform lei-